

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer Seite 2 Rgr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesez!»

Ueberblick.

Deutschland. † Chemnitz. Die Fabrikanten und die Fabrikarbeiter. † Aus Schleswig-Holstein. Die Spielsucht. † Weimar. Die Entbindung der Erbgroßherzogin.

Preußen. ** Berlin. Das Attentat. Verordnung in Betreff der Juden im Posenen. * Aus Schlesien. Dr. Ritter. Köln. Das Attentat. — Einweihung der Erlöserkirche. — Die Universität Halle. — Die Cartel-convention. — Die Staatsbuchhalterei.

Oesterreich. Prag. Fabrikhausordnung.

Spanien. * Paris. Das Ministerium. Kürassierregiment. Die portugiesischen Flüchtlinge.

Großbritannien. Das Morning Chronicle über das Parlament. Das Armengesez.

Frankreich. Bittschrift in Betreff der Franzosen in Montevideo. Die Bauten. † Paris. Die Proletarier.

Niederlande. Erceß der Truppen in Maastricht.

Schweiz. Aus Wallis. Die dortigen Vorgänge und Zustände. — Dr. Hurter. Intoleranz.

Dänemark. Kopenhagen. Die Pressfreiheitsverordnung.

Schweden und Norwegen. † Christiania. Die Wahlen. Die Parteien.

Montenegro. Der Wladika. Fürst Basoewich.

Serbien. Hr. v. Simich. Unruheversuch.

Türkei. † Konstantinopel. Die Conscriptio in Syrien. Die Walachei. Die Albanesen. Admiral Wandiera. Der armenische Patriarch. Hr. Katakazi.

Personalnachrichten.

Wissenschaft und Kunst. * Berlin. Die Universität. — Die Verpflegungsanstalt für Studierende in Bonn.

Handel und Industrie. * Frankfurt a. M. Börsenbericht. ** Leipzig. Die Sächsisch-Bairische Eisenbahn. Frequenz der Bahn. — Bremens Handelsverkehr. — Berlin.

Neueste Nachrichten. Paris. Die Julifeste.

Verkündigungen.

Deutschland.

† Chemnitz, 1. Aug. Wir dürfen kaum zehn Jahre zurückdenken, so finden wir die meisten Zeitungen in Deutschland noch sehr dürftig ausgestattet und lediglich darauf gerichtet, die gewöhnlichen Tagesneuigkeiten unter scharfer Censur mitzutheilen, und sehen sie selten oder gar nicht in die Hauptmasse des Volks belehrend eindringen. Seit jener Zeit aber, und dies bezeichnen wir als einen wesentlichen Fortschritt, hat man den Inhalt der schon lange bestehenden Blätter vermehrt und beschränkt sich nicht allein auf Mittheilung des Borgefallenen, sondern man beschäftigt sich auch mit Betrachtungen der jetzigen Zustände, und viele neue Tageschriften entstanden, die entweder für einzelne Parteien die Vertheidigung eines besondern Interesses übernahmen, oder die, ihrem eigentlichen Vorhaben gemäß, der Volksaufklärung dienen wollen. So weit entfernt nun wie diese Einleitung von unserm eigentlichen Thema scheint, so steht sie doch unmittelbar mit Allem im Zusammenhange, was in den nachfolgenden Zeilen gesagt sein wird. Die nähere Beleuchtung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände hat nämlich hauptsächlich dahin geführt, daß man die unvollkommene Lage der untern Volksklassen aufdeckte und auf Mittel sann, dieselbe zu verbessern. Alle Blätter haben wol ihre Spalten mehr oder weniger solchem Austausch der Ansichten geöffnet, und es sei dies dankend und ehrend erkannt; denn welcher bessere und einsichtsvollere Mensch wird nicht mit Freude die Gelegenheit ergriffen sehen, dem leidenden Bruder zu helfen, und wer würde verkennen, daß die öffentliche Unterredung über unlängbare Mängel nicht schon ein Schritt zu deren Beseitigung sei? Allein je mehr wirkliche Liebe für das wahre Wohl unserer Mitmenschen in uns wohnt, und je mehr wir die Beseitigung von allem den Menschen geistig Niederdrückenden wünschen, um so größer ist das Verlangen, kein entstelltes Bild der verschiedenen Lagen des Daseins zu erblicken, sondern die Wahrheit gründlich zu kennen, aus welcher allein eine wahre Besserung „so weit sie durch menschliche Leistungen möglich ist“, entspringen kann. Aber in dieser Hinsicht ließen die Mittheilungen in den Zeitungen über die Lage der armen Volksklassen meistens zu wünschen übrig, denn sie waren und sind größtentheils nicht vorurtheilsfrei geschrieben und scheinen ganz von dem Gesichtspunkt abzugehen, der doch in jeder Aeußerung des unerforschlichen Willens der Vorsehung abzunehmen ist, daß nämlich die Güter der Erde nicht gleich vertheilt sein können, daß es immer arme und reiche Menschen geben wird und gegeben hat, und daß dieser Zustand nicht ein Act der menschlichen Schöpfung, sondern ein Grundprincip der Natur selbst ist.

Wer könnte es läugnen, daß viel Noth unter den Armen herrscht, das heißt offenbar Noth um Brot, und daß sich diese zeitweise sichtlich

auspricht? Wir finden diese Noth in so manchem Dorf in unsern deutschen Gauen, in welchem keine Fabrication betrieben wird, häufiger vielleicht, aber gewiß vorübergehender finden wir dieselbe unter den Fabrikarbeitern. Aber dieser Zustand der Betheiligten ist in vieler Hinsicht ein leider unabwendbarer, und hier führt uns das Thema auf die argen Beschuldigungen, die man überall und immer wieder gegen Diejenigen ausspricht, die man im steten äußern Zusammenhange mit jener Klasse von Leuten sieht, welche man so häufig, aber irthümlich, als die unglücklichste im Volke bezeichnet. Es sind hierdurch die Fabrikanten, die viel verfolgten, immer wieder geschmähten Fabrikanten, die man allgemein als die Hebel des Nothstandes unter den Fabrikarbeitern ansieht, gemeint. Wir wollen hier keine Vertheidigung derselben schreiben, es soll keine Schuld, die sie trifft, von ihnen abgewälzt, es soll in diesen Zeilen nur dargethan werden, daß die Fabrikanten im Ganzen so wenig Schuld haben an dem allgemeinen Nothstande, wenn er da ist, oder dem partiellen, wo er existirt, als jeder andere nicht fabricirende Staatsbürger um die Noth der Armen seiner Stadt hat, und daß man in den Eingeweidern des eignen Staatslebens wühlt, wenn man glaubt, durch die Entfernung und Verwünschung der Fabrikanten ein Rettungsmittel gegen das „Proletariat“ gefunden zu haben.

Man muß hierbei auf die Entstehung der eigentlichen Fabrikindustrie selbst zurückkommen, und diese möchten wir von jener Zeit ableiten, in welcher in England das Maschinenspinnen erfunden wurde. Damals fing man in diesem Lande zuerst an, geschlossene Werkstätten zu bilden, in welchen ungewöhnliche Mengen von Menschen zu gleichem Zwecke versammelt wurden, um mittels Maschinen Das zu ersehen, was früher einzelner Menschen Hände unvollkommen geleistet hatten. Ehre dem Geiste, der den Grund zu der ersten englischen Spinnmaschine gelegt hat, Ehre ihm, der hierdurch die Bahn gebrochen hat, den Menschen nach und nach frei und unabhängig zu machen. In der ersten Spinnmaschine liegt der Keim zu Englands Größe, zur Freiheit seiner Institutionen, zu seinem Reichthume, zu seiner Macht, und wir glauben wohl, auch der Keim zu einer freieren Lebensanschauung in Deutschland selbst!

Bei Entstehung der Fabriken — wir wollen diese Erstlinge der Industrie unter solchem Namen erscheinen lassen — befanden sich die dabei Angestellten mindestens eben so gut als bei ihrer früheren Handbeschäftigung, sonst würden sie dieselbe nicht aufgegeben haben. Nach und nach sah man die Leiter und Arbeiter wohlhabend werden, die englischen Manufacturen verbreiteten sich immer mehr, man mußte die Vorzüglichkeit des Erzeugnisses erkennen, und so kam es denn, daß sich auch deutsche Regierungen entschlossen, einsehend, daß der Fortschritt der Industrie Fortschritt des Nationalwohlstandes ist, Prämien für Einrichtung von dergleichen Etablissements auszugeben. Wäre man doch auf diese Weise fortgefahren! wir hätten heute nicht die Alles erdrückende englische Concurrenz gegen uns, und würden in dem zur Industrie geschaffenen Deutschland nichts von Proletariern und dergleichen hören. Also hat man die gemischdelte, von so vielen Seiten als unglückschwanger betrachtete Industrie früher förmlich herbeigezogen, und würde dies nicht gethan haben, wenn damals das Glück der Unterthanen und deren Ernährung gar keine Sorge verursacht hätte. Man hatte aber auch damals unendlich viel arme Menschen, die aber zu jener Zeit nicht sprachen und auch keine Vertheidigung in öffentlichen Blättern fanden. Genug, die geschaffene Industrie, die Fabrikindustrie, war auch in Deutschland eingeführt (Vorwürfe hierüber gehören der verstorbenen Generation), und sie hat sich, so weit es die Umstände zuließen, fortbewegt und hat sich, wie in England, eine Volksklasse mit herangezogen, deren Wohlfinden von ihr abhängig und deren künftige Existenz auf ihre natürliche Fortentwicklung einzig und allein angewiesen ist. Das Alles ist unumstößlich wahr, und wer nicht für Deutschland mit Millionen große Armenhäuser aufbauen kann und wer nicht die Scenen, die sich in Bielau, Peterswaldau, Prag &c. ereignet haben, aber in anderer Richtung wiederholt sehen will, da sich das Dasein der Massen einmal nicht ablängnen läßt, der wünsche mit voller Seele, daß die Industrie Deutschlands emporblühe und daß die rechten Mittel angewendet werden, die nothwendig sind, um sie, wenn es nicht schon versehen, zur möglichsten Ausdehnung gelangen zu lassen. Wir haben die Meinung nämlich, daß durch die geeigneten Mittel — wir gedenken hierbei nicht allein der vielfach angefeindeten Schutzzölle —, alle die Hände ausreichend beschäftigt werden können, die jetzt der Industrie angehören, aber die Besprechung hierüber liegt außer unserm Zwecke. Wir wollen lediglich darthun, daß es nicht die Fabrikanten sind, welche jene unglücklichen Ereignisse, wie wir sie in der Neuzeit sehen, herbeigeführt haben. Wenn wir nämlich auf die eigentliche Stellung eines Fabrikanten zurückkommen, so ist dies ein Staatsbürger, der entweder mit schon ge- habtem oder mit nach und nach erworbenem Vermögen (das Bestreben, auf